

Staatsminister a. D. Josef Miller, MdL
anlässlich der Verabschiedung von
Dr. Robert Bachfischer
am 12. Dezember 2009 auf Schloss Lautrach

Lautrach - eine Erfolgsgeschichte

Sehr geehrter Herr Dr. Bachfischer,
sehr geehrte Frau Bachfischer,
sehr geehrter Herr Ehrenpräsident Haibel,
sehr geehrter Herr Regierungspräsident a.D. Schmid
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Freunde und Förderer des Management-Centrums
Schloss Lautrach,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Was macht man mit einem zu verfallenden Schloss
mit einer großen Vergangenheit? Weiter verfallen
lassen, oder mit neuem Leben erfüllen? Letzteres
war gefragt, aber wie?

Der Plan, ein Altenheim unterzubringen, jedenfalls
scheiterte, weil kein Bedarf bestand.

Kolping und IHK - ein Glücksfall für Lautrach

Es war Schwester Oberin Gertrud Feihl, die von
Franz Kling, der mit Finanz- und Steuerfragen in der

Diözese beschäftigt war erfahren hat, dass Kolping eventuell ein Interesse an einer Bildungseinrichtung hätte. Sie hielt damit, bildlich gesprochen, den Schlüssel in der Hand. Sie sperrte das Schlosstor für eine neue Zukunft auf. Das war der erste Schritt.

Bereits kurze Zeit später haben auf Geheiß des von Frau Oberin Feihl informierten Finanzdirektor Dr. Weber, Vertreter des Kolping-Bildungswerkes, unter Leitung von Joachim Lehmann, Lautrach besichtigt und daran Gefallen gefunden. Das war der zweite Schritt.

Da fehlte aber noch ein starker Partner an der Seite des Kolping-Bildungswerkes, um das Vorhaben zu stemmen und so schnell wie möglich in die Tat umzusetzen. Wer passte besser dazu, als die Industrie- und Handelskammer in Schwaben. Ihre Zusage war eine wichtige und richtige Entscheidung.

Bereits im Juni 1989 kommt als erster Vertreter der IHK Dr. Bachfischer ins Spiel. Er besichtigte mit Herrn Prof. Schwarz und Herrn Lehmann das Schloss. Beide waren begeistert. Das war der dritte Schritt.

Landrat Dr. Haisch und ich waren zwischenzeitlich ebenfalls eingeschaltet und hatten volle politische Unterstützung zugesichert. Damit waren die

Eigentümer, die späteren Betreiber und die für die öffentlichen Mittel zuständigen Politiker im Boot.

Sehr schnell kamen dann die großen Matadore ins Spiel: IHK-Präsident Hans Haibel und der erste Vorsitzende des Weiterbildungsausschusses der IHK und spätere Vorsitzende des Kolping-Bildungswerkes Willy Kober. Ohne Sie und Ihre Begeisterung für das Vorhaben hätte es das Management Centrum Schloss Lautrach nie gegeben.

Es traten dann weitere Akteure bei der Konzeption des Bildungszentrums auf. Unter anderem

- der schon verstorbene legendäre Hörfunkdirektor des Bayerischen Rundfunks, Josef Ottmar Zöller, zur damaligen Zeit Vorsitzender des Kolping-Bildungswerkes
- von der Industrie- und Handelskammer Herr Dr. Münker, der ganz wesentlich zur Gründung beigetragen hat sowie sein Nachfolger, Herr Saalfrank und Frau Präsidentin Leimer, die das Management Centrum nachhaltig förderte
- Präsident a. D. Ludwig Schmid, der damals an der Regierung das Projekt maßgeblich unterstützt hat.
- und mein Religionslehrer, Monsignore Josef Hosp, der Präses des Kolpingswerkes in der Diözese Augsburg.

Die Geschäftsführung wurde einer Doppelspitze mit Dr. Robert Bachfischer und Joachim Lehmann übertragen. Eine Wahl, wie sie besser nicht getroffen werden konnte.

Von der Vergangenheit in die Zukunft

Man konnte sichtlich spüren: Alle Akteure wollten etwas Besonderes schaffen, etwas, was notwendig ist, im wahrsten Sinne des Wortes und in die Zukunft trägt. Es sollte nicht einfach eine Fortbildungseinrichtung für Führungskräfte werden, wie jede andere auch. Sie musste sich abheben gegen das gängige und durchschnittliche. Genau so wie sich die Nutzung des Schlosses in der Vergangenheit abgehoben hat gegen das alte und hergebrachte.

Damit wurde angeknüpft an die frühere Tradition des Schlosses, an der man nicht vorbei gehen konnte.

Ganz zu den Ursprüngen der Fürstbischöfe konnte man nicht mehr gehen. Diese Zeit war vorüber. Aber Herr Dr. Bachfischer und Herr Lehmann hätten, mit einer Mytra bekleidet und den Bischofsstab in der Hand, sicher gute Würdenträger abgegeben.

All diejenigen, die das Besondere, das Außergewöhnliche suchten, waren von der Geschichte des Hauses angetan. Der Geist von Dr. Hermann Anschütz-Kaempfe weht heute noch durch die

Räume. Seine Entwicklung des Kreiselkompasses war eine wichtige Erfindung für die Zukunft. Und es ist der Hauch der Wissenschaft, den man in Lautrach verspürt. Neben Albert Einstein waren noch weitere Nobelpreisträger und Wissenschaftler wie Karl von Frisch, Albrecht Kossel, Arnold Sommerfeld und Heinrich Wieland. Dazu zählte auch unter den hochrangigen Gästen der Maler Raoul Frank und der Dirigent Hans Knappertsbusch.

Aber auch der Kath. Priester Monsignore Josef Deybach, in Colmar geboren, hat 1838 also nahezu ca. 80 Jahre vorher mit Unterstützung von Baron Westernach von Kronburg mit seiner Schwester eine „Erziehungsanstalt für höhere Töchter“ errichtet. Hinzu kam ein Knabeninstitut, eine Handelsschule, im alten Schloss. Seinen Höhepunkt erreichte das internationale Erziehungsinstitut von Josef Deybach im Jahre 1870/71 mit ca. 140 Schülern aus acht Nationen.

Auch dies war damals etwas besonderes, etwas anspruchsvolles, etwas in die Zukunft gerichtetes auf einem festen christlichen Wertefundament.

Wen das Schloss in seinen Bann gezogen hat, den hat es nicht mehr losgelassen. Es war wie ein gegenseitiger Lautracher Virusbefall. Zu reizvoll war die Aufgabe. Ausgehend von den außergewöhn-

lichen Leistungen der Vergangenheit eine Brücke zu bauen zu außergewöhnliche Leistungen in die Zukunft. Man fühlte sich irgendwie von den Vorbesitzern verpflichtet und wollte das Schloss nicht mehr Anderen überlassen.

Vielleicht lag es auch daran, weil Hermann Anschütz-Kaempfe am 16. Dezember 1921 an Albert Einstein geschrieben hat: „ Wir wollen im nächsten Sommer, womöglich im August, wenn es meine Arbeit zulässt, zum ersten Mal dort hin. Die Gegend ist so unbereist von Berlinern, wie es in Bayern nur denkbar ist.

Es dachten auch manche so, wie der Heimatpfleger des Bezirkes Schwabens, Dr. Weitnauer, der an Dr. Hans Fetzer in Augsburg am 31. Mai 1965 schrieb: „Vielleicht ließe sich eine Erinnerungsstätte für Anschütz und Einstein daraus machen, bevor zum Schluss noch ein Snob oder ein Amerikaner auf die Idee kommt, das Schloss für sich zweckentfremdend zu verwenden. So dachte auch die Lautracher Bevölkerung. Dem wurde von den künftigen Betreibern endgültig ein Riegel vorgeschoben.

Der Herkunft verpflichtet - in die Zukunft gerichtet

Die Frage die sich stellte war, ist dieses Vorhaben überhaupt finanziell zu bewältigen, das heißt, können die Investitionskosten aufgebracht werden und ist der Betrieb selbsttragend zu gestalten? Es gab niemand,

der die Hand dafür ins Feuer legen wollte. Aber man spürte das ungeteilte Wollen nach dem Motto „Der Herkunft verpflichtet - in die Zukunft gerichtet“. Man wollte nahezu unmögliches möglich machen. Man war sich schnell einig, dass dies nur mit vereinten Kräften geht und mit Blick auf die hohen Kosten war zweifelsohne die Politik gefragt: Richard Wengenmeier aus Marktoberdorf, der schon verstorbene ehemalige Vorsitzende des Haushaltsausschusses, bot sich an, für die Finanzierung zu sorgen. Ich war sein Assistent.

Wengenmeier war in seiner letzten Amtsperiode, da wurde ihm noch von August Everding eine zweite Braut angetragen, nämlich die Renovierung des Prinz-Regenten-Theaters in München. Das war die Chance für mich, zu den Finanzierungsgesprächen ins Kolpinghaus nach München einzuladen. . Ich teilte auch wie Wengenmeier voll die Zielsetzung der anderen Akteure. Lautrach lag in meinem schönen Stimmkreis und ich hatte es genauso ins Herz geschlossen und war von der Idee begeistert, wie viele Andere.

Es galt aus einer leerstehenden Ruine ein geistiges Zentrum für Schwaben und ein echtes Schmuckstück im Allgäu zu machen. Viele Gespräche mussten geführt und Töpfe angezapft werden. Es galt, Hürde

um Hürde zu nehmen. Wenn die eine genommen war, stand schon wieder eine weitere im Wege.

Ich erinnere

- an die Institution bei der Diözese, was die Finanzen anbelangt, Herrn Dr. Weber.
- an den Steuerrat der Diözese, der sich querstellte
- an die höheren Kosten beim genauen Hinsehen
- und als alles soweit war, starb Bischof Stimpfle und ohne die Zustimmung des neuen Bischofs konnte mit Lautrach nicht begonnen werden.

Am Ende stellte sich dann doch heraus, dass es ganz ohne Fremdfinanzierung nicht geht und Kredit aufgenommen werden muss, was das Bezahlen von Zins und Tilgung zur Folge hatte und eine Vorbelastung für das Management Centrum darstellt.

Gleichzeitig war man sich einig, dass im Management Centrum das höchste an Qualität in jeder Hinsicht geboten werden sollte. Alle waren vom Konzept überzeugt. Ob es aber umgesetzt werden kann? Das war die Frage. Ganz sicher war sich keiner. Im Hintergrund stand die Frage, wer kommt später für eventuelle Defizite auf? Und wer vertritt sie in der Kammer oder im Kolping-Bildungswerk bei denen, die schon immer wussten, dass das nicht gut

gehen wird. Wer hält in der Politik den Kopf hin für die bezahlten Zuschüsse, wenn das Schloss wieder leer steht? Aber so weit kam es nicht. Es wurde viel gewagt und viel gewonnen.

Als Politiker, der sich in der Gründungsphase weit „aus dem Fenster gelehnt hat“, habe ich großen Respekt, dass die 3 Mio Euro Fremdfinanzierung vom Management Centrum in der Zwischenzeit aus eigenen Erträgen getilgt worden sind. Eine großartige Leistung der Verantwortlichen in Lautrach!

Mit Anton Ruf wurde ein guter Leiter gefunden. Er, der ebenfalls zu den geistigen Vätern zählt, war bereit, von BMW zum MCSL zu wechseln und dort Verantwortung zu übernehmen. Ein gutes Mischungsverhältnis von geschlossenen und offenen Seminaren wurde gefunden. Hervorragende Seminarleiter und Trainer konnten verpflichtet werden. Für Lautrach sind die besten Trainer gerade gut genug. Viele haben mehrere Ausbildungen, nicht wenige, ein Theologiestudium. Von Frau Präsidentin Hannelore Leimer stammt der Spruch: „Das Management Centrum spielt in der Champions League“. Nach oben zu kommen ist schwer, oben zu bleiben auch.

Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein - und - das Bessere ist des Guten Tod, das wissen auch die heute Verantwortlichen. Ich freue

mich auch ganz besonders, dass der neue Kammerpräsident, Herr Dr. Kopton, dem Management Centrum einen hohen Stellenwert beimißt.

In den Lautracher Seminaren steht der Mensch, im wahrsten Sinne des Wortes, im Mittelpunkt, so wie er ist mit seinen Schwächen und Stärken. Ziel der Seminare ist es, bei den Führungskräften der Wirtschaft die Talente zu fördern, die Anlagen zu entfalten und den Geist des Miteinanders zu stärken. Führung heißt auch Verantwortung für den Mitmenschen und seiner Würde bewahren, abgeleitet aus dem christlichen Menschenbild . Führung heißt, Leistungsbereitschaft zu fördern und das Erfolgsgefühl zu wecken und stärken.

Heute wird in hohem Maße eine Rückbesinnung auf die soziale Marktwirtschaft eingefordert, die einst von Ludwig Erhardt begründet wurde. Werte, christliche Werte, denen sich die Gründer und Betreiber des Management Centrum verbunden fühlen, sind wieder gefragt.

Die Krise der internationalen Finanzmärkte hat gezeigt, wohin ein System führt, in deren Mittelpunkt nicht mehr der Mensch, sondern einzig und allein der Gewinn steht. Wir dürfen nicht zulassen, dass Interessenten wieder zu den Methoden und

Verhaltensweisen zurückkehren, die diese Krise ausgelöst haben. Geschähe dies, stände uns eine noch schlimmere als die jetzige bevor. Die Welt braucht eine neue Orientierung für die Finanzmärkte, die Geld und Kapital wieder in die dienende Rolle bringt, zum Nutzen aller Menschen.

Die demographische Entwicklung wird uns dazu zwingen, die Leistung der weniger werdenden Menschen in unserer Zeit noch effizienter zu gestalten. Wenn unsere Unternehmen ihre Betriebe voranbringen, bringen sie auch unser Land voran. Unsere Region ist gut aufgestellt und nimmt in der Bundesrepublik in manchen Bereichen sogar Spitzenstellungen ein. Es genügt aber nicht, nur bundesweit Spitze zu sein. In einer globalisierten Welt gilt es, weltweit zu den innovativsten wettbewerbsfähigsten Regionen zu zählen.

Der dafür notwendige technische und geistige Wandel wird nicht vom Himmel fallen. Wissen und Erkenntnisse, die heute richtig und wichtig sind, verlieren immer schneller an Bedeutung. Umso wichtiger ist es, sein Wissen immer wieder aufzufrischen und zu erneuern. Lernen ist eine Lebensaufgabe, die Freude und Erfüllung bringt.

Die Kammer und Kolping können heute zurecht darauf nicht nur stolz, sondern sehr stolz sein. Einen

ganz wesentlichen Anteil daran hat einer, der von der ersten Stunde an immer mit dabei war und in führender Position den hervorragenden Ruf des Management Centrum Schloss Lautrach geprägt hat: Herr Dr. Robert Bachfischer. Herr Bachfischer, sie waren nicht nur einer der ersten Gründungsgeschäftsführer, sondern Sie nahmen als Leiter der Einrichtung das Heft selbst in die Hand. Sie haben zudem jede Menge an Seminaren geleitet und als Trainer gewirkt. Sie wollten lieber Erster in Lautrach im Unterallgäu als nach dem Hauptgeschäftsführer der Zweite in der Kammer in Augsburg sein. Zudem ist ein Markenzeichen Ihres äußeren Erscheinungsbildes nicht die Krawatte, sondern das Halstuch aus Seide, so wie dies auch von der Präsidentin der Kammer, Hannelore Leimer, getragen wird.

Was bei der Gründung vor 20 Jahren niemand zu träumen gewagt hätte, ist nicht zuletzt durch Sie, Herr Dr. Robert Bachfischer, Wirklichkeit geworden. Schloss Lautrach ist eine große kulturelle Bereicherung in jeglicher Hinsicht auch für unsere Heimat, das Allgäu und weit darüber hinaus. Exzellente Vorträge, Konzerte und Ausstellungen garantieren höchstes Niveau und bereichern das kulturelle Angebot.

Das Management Centrum Schloss Lautrach gehört heute zu den in ganz Deutschland bekannten

Seminaranbietern für Unternehmer und obere Führungskräfte. Wenn sich so herausragende Persönlichkeiten wie der Abtprimas Notker Wolf durch einen Telefonanruf von Dr. Bachfischer bewegen lassen, Seminare auf Schloss Lautrach zuzusagen, dann spricht das mehr als viele Worte für den Bekanntheitsgrad und auch das Renomeé des Management Centrums.

Doch nicht nur als Seminaranbieter ist Schloss Lautrach hervorragend. Im wörtlichen Sinne „Spitze“ ist das Seminarhotel. Die Architekten Prof. Dr. Josef Schwarz und Ingrid Kern haben großartige Arbeit geleistet und ein Schmuckstück geschaffen.

Die Küche ist legendär und das ganze drum herum, von der Rezeption bis zur Haustechnik, führte zu Spitzenplätzen in den Hotelwettbewerben.

Unter den besten 250 Tagungshotels in Deutschland war Lautrach

- im Jahre 2002 Sieger im Bereich Meeting,
- 2005 Sieger im Bereich Klausur,
- 2006 Sieger im Bereich Seminar und
- 2009 wiederum Sieger im Bereich Seminar.

Bei dem Ranking des Freizeitverlages Verlagsgruppe Handelsblatt nahm unter den

ausgewählten Tagungshotels zum Wohlfühlen
Lautrach

- 2006 Platz 2
- 2007 und 2008 jeweils Platz 3
- und heuer zum Jubiläumsjahr Platz 1 ein.

Ich danke allen, die bisher Verantwortung für das Management Centrum trugen und es unterstützt haben und weiter unterstützen werden. Hier sind insbesondere Herr Gerhard Herb, der den Seminar- und Beratungsbereich leitet und Frau Beate Bruchmann, die Hotelleiterin zu nennen, mit allen, die auf Schloss Lautrach eine erfolgreiche Arbeit leisten.

Wie heißt es in Thomas Mann's Buddenbrooks doch so treffend: „Die Vergangenheit zu feiern ist hübsch wenn man, was Gegenwart und Zukunft betrifft, guter Dinge ist.“

Wir sind guter Dinge. Ein ganz besonderes Danke schön und ein herzliches Vergelt's Gott, Ihnen, Herr Dr. Bachfischer. Sie alle haben dazu beigetragen, dass Träume Wirklichkeit geworden sind.

Ich wünsche der Einrichtung eine weiterhin so erfolgreiche Zukunft, wie die Vergangenheit war.

Herzlichen Dank.